

## **Zusammenfassung der Stellungnahme beim Hearing des DFB am 8.Juni 2021 – FIFA World Cup 2022 in Qatar**

1. Transparency International versteht sich als "Koalition gegen Korruption" – wir arbeiten grundsätzlich mit allen zusammen, die sich gegen Korruption und für entsprechende Verbesserungen hinsichtlich Transparenz, Rechtsstaatlichkeit (rule of law) und verantwortliche Entscheidungsstrukturen in einzelnen Ländern, Unternehmen oder Sportverbänden einsetzen. Nur ein systematischer, langfristiger Ansatz kann grundlegende Änderungen herbeiführen und absichern.  
  
Deshalb ist auch eine "Koalition für Menschenrechte" nötig, die im Hinblick auf Katar unter anderem die dortigen Reformkräfte, die FIFA, Nationalverbände, Sponsoren und TV-Rechteinhaber umfassen muss.
2. Es gibt keinen Nachweis für Korruption, d.h. Bestechung von Seiten der katarischen Verantwortlichen, bei der Vergabeentscheidung der FIFA 2010. Der von der FIFA 2016 veröffentlichte Untersuchungsbericht des ehemaligen US-Staatsanwalts García hat Verstöße gegen die Bewerbungsregeln durch alle Bewerber (einschließlich Katar - mit Ausnahme einer anderen Bewerbung) aufgezeigt.
3. Die UN Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte (UNGP) bieten einen systematischen Ansatz zur Wahrnehmung menschenrechtlicher Verantwortung. Die in Katar beschlossenen Arbeitsrechtsreformen sind ein positives Beispiel für die Wirksamkeit dieses Ansatzes.
4. Die langfristige Absicherung des Erreichten und die Ausdehnung auf alle Arbeitsmigrant\*innen in allen Branchen (z.B. Hausangestellte) in Katar sowie auf die Golfregion insgesamt bedarf der fortgesetzten öffentlichen Aufmerksamkeit und der internationalen Solidarität mit den Betroffenen.
5. Der DFB sollte Vertragspartner – Sponsoren, Hotels, Transportunternehmen usw. in Katar – auf die Wahrnehmung ihrer menschenrechtlichen Verantwortung hin prüfen (Durchführung einer human rights due diligence) und dies in Verträgen absichern (UNGP als Vertragsbestandteil).
6. Defizite bestehen in Katar zudem hinsichtlich LGBTIQ+ sowie Transparenz und pro-aktiver Kommunikation zu kritischen Themen.  
  
LGBTIQ+ als ein Tabu-Thema in islamischen Ländern verlangt gut abgestimmte Maßnahmen unter Einbeziehung örtlicher Expert\*innen.  
  
Der Umgang mit dem Blogger Bidali und die fehlende Transparenz sind nach rechtsstaatlichen Maßstäben inakzeptabel, dies gilt unabhängig

davon, was ihm konkret vorgeworfen wird. Auch hinsichtlich der Veröffentlichung z.B. von Statistiken zu Unfällen und zur Situation von Migrantenarbeiter\*innen sind dringend Verbesserungen nötig.

7. Eine langfristig angelegte Koalition für Menschenrechte in Katar mit dem DFB sowie weiteren Nationalverbänden und deren Partnern könnte ein Beispiel für positive Wirkungen des Fußballs setzen.

**Sylvia Schenk**

Sportexpertin Transparency International Deutschland und Mitglied im Menschenrechtsbeirat der FIFA 2017 - 2020